

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breiterfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. — Kernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 164

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto —

Halver
Freitag, den 17. Juli

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Reichspräsident von Hindenburg ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.
- * Die Banken haben nach Maßgabe der neuen Regierungsverordnung ihre Schalter wieder geöffnet. Die Börsen bleiben bis Sonnabend geschlossen.
- * Die englischen Minister Macdonald und Henderson treffen am Freitag in Berlin ein.
- * Der braunschweigische Minister Dr. Franzen wurde in dem gegen ihn anhängig gemachten Prozeß freigesprochen.

Geschützte Reichsmark.

Wenn der Reichsbankpräsident vor dem „schwarzen Montag“ — diese Tage mit der ominösen Zahl „13“ haben nachgerade für unser wirtschaftliches und politisches Schicksal allerhand in sich! — sehr schonend mit den Lebensinteressen der deutschen Wirtschaft verfuhr, so wird das früher Zurückgestellte jetzt um so gründlicher und schärfer, leider nun auch viel einschneidender nachgeholt. Man hatte früher noch gehofft, daß die Hoover-Votsschaft ein großer Auslandskredit uns vor dem bittersten bewahren würden, aber nun sehen wir, daß wir zunächst einzig und allein auf die eigene Kraft, die eigenen Anstrengungen bauen können. Vorläufig jedenfalls steht das Ausland noch beiseite und es ist uns ein geringer Trost, daß man draußen die deutschen Kraftanstrengungen sieht und anerkennt. Leider ist aber gerade dies auch mit die Voraussetzung dafür, daß das an und für sich vielleicht zur Hilfeleistung bereite Ausland von den bisherigen Worten zu Taten übergeht.

Die Krediteinschränkung, genauer gesagt: die Kreditstrenge ist da und sie wird von der Reichsbank nur dort gelodert, wo allerdingendstes Bedürfnis an der Bereitstellung von Lohn- und Gehaltszahlungen verlangt. Daß auch Devisen bisher nur gegen Zahlung von Reichsbanknoten und gleichfalls nur bei nachgewiesener wirtschaftlicher Notwendigkeit von der Reichsbank hergegeben wurden, keinesfalls aber mehr gegen Wechsel, hat ebenso den „Devisensturm“ zum Abflauen gebracht, wie es der schwere Mangel an Zahlungsmitteln herbeiführte, daß bisher festgehaltene oder frischgehamsterte Devisen wieder auftauchten. Eine „Devisenverordnung“, wie sie übrigens schon sehr rasch nach den ersten Alarmmeldungen des 13. Juli verlangt worden ist, will jene sozusagen rein privaten Maßnahmen der Reichsbank und der übrigen Banken in feste, gesetzliche Normen bringen. Wir kennen das aus den entsprechenden langjährigen Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit; allerdings dürfte heute die „Zwangsbewirtschaftung der Devisen“ nicht die schroffe Art wie damals annehmen. Falls sich diese „Zwangsbewirtschaftung“ aber auch so weit ausdehnt, daß die ausländischen finanziellen Forderungen nicht sofort und in ihrem ganzen Umfang durch Devisenzahlungen erfüllt werden, so tritt zu diesem Moratorium noch etwas anderes, das sich im Ausland recht unangenehm bemerkbar machen wird: eine starke Drosselung der deutschen Einfuhr. Denn wenn wir die Waren, die uns das Ausland zum Kauf anbietet, nicht hereinnehmen können, weil unseren Importeuren die zur Bezahlung notwendigen Devisen nicht zur Verfügung stehen, dann werden wir eben auf den Kauf verzichten müssen! Das dürfte sich sehr schnell besonders auf dem Lebensmittelmarkt auswirken, natürlich zugunsten der jetzt ja überreichlich heranströmenden deutschen Erzeugnisse.

Aber dies ändert nur wenig an dem augenblicklich so schwer auf der deutschen Gesamtwirtschaft lastenden Mangel an Zahlungsmitteln, der von dem bisherigen Zusammenfallen des Gold- und Devisenmarktes der Reichsbank verursacht wird. Es gilt zunächst — bis eine große, hoffentlich recht bald eintreffende, von außen her kommende Kredithilfe das Mißtrauen der Welt gegen Deutschlands Zukunft beseitigt —, neben jener „Zwangsbewirtschaftung“ eine freiwillige Hergabe von Devisen im Inland, aber auch im Ausland herbeizuführen. Es gilt außerdem, Gegenmaßnahmen gegen die „Geldhamster“ zu treffen, um den Notenumlauf wieder in Gang zu bringen. Für diese Zwecke dient bekanntlich die Herausgabe des Diskontsatzes der Reichsbank, wodurch dem Geldgeber ein entsprechender Zinsgewinn erwächst, wenn er nun Kredit oder Kapital, also kurz- oder langfristiges Geld zur Verfügung stellt. Das also soll im In- und Ausland als Anreiz wirken, der freilich — leider — so stark sein muß, daß der Geldgeber das augenblicklich in Deutschland trübselige Risiko auf sich nimmt. Was andererseits eine Diskontherabsetzung von großem Ausmaß nun aber für unsere Wirtschaft bedeutet, braucht man wohl nicht erst noch auszumalen. Man kann es wohl auch nicht, da hierüber die Erfahrungen fehlen. Aber in seiner Wirkung auf das Ausland kann eine solche Diskontherabsetzung besonders dann zu einem baldigen Erfolg führen, wenn die ganze Welt sieht, wie groß etwa der Unterschied der Diskontsätze in Berlin und New York sein wird, der bisher schon fast das Fünffache der amerikanischen Rate betrug.

Wenn als weitere Maßnahme zur nicht etwa „künstlichen“, sondern nur natürlichen Vermehrung der Zahlungsmittel die Herabsetzung der bisherigen Deckungsgrenze von 40 Prozent erfolgt, so bewegt sich die Reichsbank damit durchaus im Rahmen des gesetzlich Zulässigen, das übrigens auch vom Ausland im Young-Plan gebilligt ist. Der Auslandskredit für die Währungsdeckung der Reichsbank ist soeben um drei Monate verlängert worden und durch Deckungsheraufhebung wird

Die Selbsthilfe

Das große Sicherungsprogramm.

Wieder offene Bankhalter.

Das Direktorium der Reichsbank hat über die Maßnahmen beraten, die zur Überwindung der Bargeldknappheit getroffen werden sollen. Gleichzeitig beriet in der Reichsbank die engere Ausschuss des Reichskabinetts über die Notverordnung betreffend den Devisenverkehr. Auf Grund dieser Beratungen erwartete man folgende Maßnahmen:

1. Herabsetzung der Deckungsgrenze für die Reichsbanknoten von 40 auf 30 Prozent, d. h. auf den Deckungsfakt, der in den meisten Ländern, vor allem in England, für Banknoten gilt. Dadurch ist eine Vermehrung des Notenbestandes um eine Milliarde Mark möglich. Zugleich mit dieser Maßnahme treten die Vorschriften des Reichsbankgesetzes in Kraft, wonach die Reichsbank für die Dauer der Deckungsheraufhebung eine Notensteuer an das Reich zahlen und den Reichsbankdiskont hinaufsetzen muß, so daß eine wesentliche Zinsvertenerung eintreten wird.

2. Durch Notverordnung wird an Stelle der Bankfeiertage zunächst ein teilweiser Zahlungsaufschub für Banken gegenüber den Kontoinhabern eintreten. Unter Einschaltung besonderer Prüfungsinstanzen werden Abhebungen von den Konten auf ihre wirtschaftliche Notwendigkeit nachgeprüft werden, wobei die Durchführung von Lohn- und Gehaltszahlungen ermöglicht werden soll, während die Abhebungen von Privatkonten nicht im vollen Umfang, sondern nach Prozenten des Kontobestandes erfolgen sollen.

Dieser allmähliche Abbau des Bankfeiertages wird ergänzt durch eine Devisenordnung, die unter Einschaltung eines Devisenkommissars Vorschriften für die Verwertung der im Inlande vorhandenen Devisenbestände enthalten und Auszahlungen an das Ausland von der Genehmigung des Devisenkommissars abhängig machen wird.

Nach dieser Maßnahme des Reichsbankdirektoriums und der Reichsregierung wird die Öffnung der Bankhalter wieder erfolgen.

Rettungspläne.

Gute Ratsschläge aus nah und fern.

Die große Frage, die in diesen Tagen allgemein besprochen wird, ist die: Wie wird sich die Reichsregierung die Mittel beschaffen, um über die Geldknappheit hinwegzukommen, nachdem feststeht, daß wir vom Auslande vorerst auf keine Hilfe rechnen können. Die Herabsetzung der Notendeckung um 10 Prozent würde der Reichsbank die Möglichkeit verschaffen, etwa für eine Milliarde Mark Geldscheine mehr zu drucken. Das würde dann fürs erste aus der schwersten Klemme helfen. Bevor man sich zu dieser Maßnahme entschloß, hat man sich mit dem Plan beschäftigt, durch Wiedereinführung der Rentenmarktscheine, die uns ja noch aus den ersten Jahren nach der Inflation bekannt sind, der Geldknappheit abzuhelfen. Aber der Widerspruch der Öffentlichkeit gegen diesen Plan ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die maßgebenden Stellen haben wohl eingesehen, daß bei Einführung neuer Geldmittel das Volk doch mißtrauisch geblieben wäre. Sehr bald hätte sich zwischen der Rentenmark und der Reichsmark ein Wertunterschied herausgebildet, der die Rentenmark hätte die Reichsmark verschlechtert. Das wäre auch nicht verhindert worden, wenn man die Umlaufmenge der Rentenmarktscheine von vornherein festgesetzt, oder wenn man die Gültigkeit durch einen besonderen Stempel auf jedem Schein zeitlich begrenzt hätte.

Andere Vorschläge gingen dahin, den bargeldlosen Zahlungsverkehr sehr stark auszuweiten und eine Art Zwang zur Anlegung eines Bankkontos einzuführen. Um die gehamsterten Geldscheine herauszuholen, wurde empfohlen, die alte Reichsmark einfach für ungültig zu erklären und neue Noten zu drucken. Die Germania, das führende Zentrumsblatt, hielt die allgemeine Zahlungsfestsetzung für Schulden im Inland und nach dem Ausland für gut. Von anderer Seite wurde dem entgegengehalten, daß das Ausland Repressalien ergreifen könnte, wenn wir nicht gleichzeitig im Inland sehr strenge Einschränkungsmassnahmen vornähmen.

Zu all diesen Vorschlägen kamen dann die, die die Reichsbank nun verwirklichen will, die Herabsetzung der Deckungsgrenze und die weitere Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes.

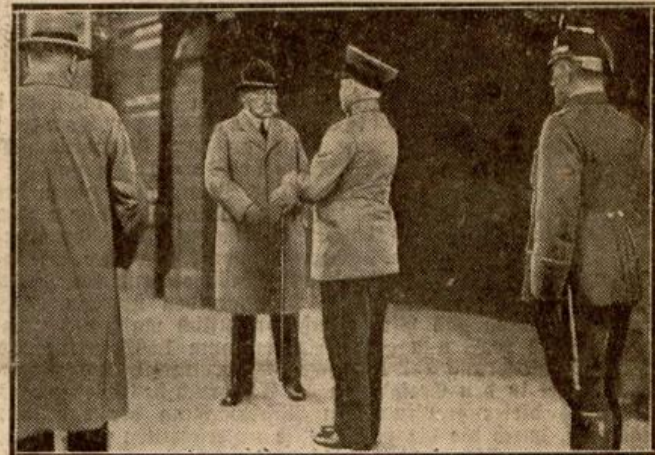
vermieden, daß neben den Reichsbanknoten „neues Geld“ erscheint. Bis zum Young-Plan war überhaupt nur eine 33,3prozentige Deckung vorgeschrieben; jetzt handelt es sich darum, in augenblicklicher Not darauf zu verzichten und es gegen die drohende Wirtschaftskrisis auszunutzen, daß nun diese „Deckung“ durch den Willen des gesamten deutschen Volkes dargestellt wird, sich nicht unterkriegen zu lassen. Auch dies kann und wird nicht ohne Wirkung auf das Ausland bleiben, das z. T. deswegen gegen Deutschland mißtrauisch war und ist, weil wir selbst zu wenig Vertrauen zu unserer Willenskraft hatten.

Auch das Ausland interessiert sich natürlich sehr lebhaft für unsere Rettungsmaßnahmen. Die amerikanischen Blätter haben offen ausgesprochen, daß sie in der Einführung der Rentenmark den Beginn der Inflation sehen. Die englischen Blätter meinen, Deutschland werde sich durch eine Stundungsverordnung, insbesondere für Zahlungen nach dem Ausland, helfen. Obwohl sie feststellten, daß auch England dadurch in Mitleidenschaft gezogen würde, haben sie dem Plan nicht widersprochen. Die Pariser Blätter hätten so eine kleine Inflation in Deutschland ganz gern gesehen und haben den Rat gegeben, die Rentenmark wieder einzuführen.

Der Reichspräsident in Berlin.

Brüning bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und in Berlin eingetroffen. Der Reichspräsident wurde bei seiner Ankunft in Berlin auf



Der Reichspräsident bei seiner Rückkehr vom Urlaub, schüttelt dem Stationsvorsteher zur Begrüßung die Hand.

dem Bahnhof von Staatssekretär Weizner empfangen, der ihn sofort über die augenblickliche Lage unterrichtete. Dann hielt Reichskanzler Dr. Brüning dem Reichspräsidenten ausführlich Vortrag.

Keine Börsen bis Sonnabend.

Starke Devisenrückflüsse bei der Reichsbank.

Dem Wunsche der Reichsregierung entsprechend haben die Börsenvorstände beschlossen, die Effekten- und Devisenbörsen bis einschließlich Sonnabend für jeden Verkehr geschlossen zu halten. Notierungen von Effekten und Devisen finden nicht statt.

Die verschärfte Kreditrestriktion der Reichsbank hat zu einem wirksamen Druck auf die Devisenvorräte von Banken und Wirtschaft geführt. Die verlautet, konnte die Reichsbank seit Montag, den 13. Juli, Devisenzugänge von etwa 50 bis 60 Millionen Mark buchen.

Die Lohnzahlungen.

Ein Beschluß der Stempelvereinigung.

Die Mitglieder der Stempelvereinigung einschließlich ihrer sämtlichen Filialen haben beschlossen, Gelder zu Lohnzwecken nur an diejenigen Stellen abheben zu lassen, an denen bereits früher die Mittel zu Lohnzwecken abgehoben worden sind. Außerdem werden die Banken die Zahlung zu Lohnzwecken davon abhängig machen, daß ihnen Lohnlisten vorgelegt werden, die von der örtlich zuständigen Industrie- und Handelskammer abgestempelt sind.

Die Bankbeamten beim Reichsfinanzminister.

Reichsfinanzminister Dietrich empfing die Führer des Deutschen Bankbeamtenvereins und des Gewerkschaftsrings, die Vorstellungen wegen der durch die letzten Ereignisse hervorgerufenen schweren Beunruhigung der Bankangestellten erhoben. Der Minister legte dar, daß die Anstrengungen der Reichsregierung darauf gerichtet seien, bei der Überwindung der Krise das Schicksal der Angestellten und Arbeiter zu sichern und durch geeignete Maßnahmen die Zahlungsmittel in erster Linie für die Lohn- und Gehaltsauszahlungen bereitzustellen. Daraus ergebe sich bereits, daß die Reichsregierung bei allen Maßnahmen, die für das Bankgewerbe in Betracht kommen, die berechtigten Interessen der Bankbeamten, insbesondere auch die der Angestellten der Darlehns- und Nationalbank nicht außer acht lassen werde.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Weizenquotenmäßigung verlängert.

Im Reichsanzeiger wird eine Verordnung veröffentlicht, nach welcher die Weizenquotenmäßigung auf 20 Mark je Doppelzentner bis 31. Juli 1931 verlängert wird. Das für diese Zeit zur Einfuhr zugelassene Kontingent beträgt fünf Prozent derjenigen in- und ausländischen Weizenmenge, die in dem Quartal April-Juni 1930 von den Mühlen vermahlen wurde, die überhaupt Auslandsweizen

Ein Wort an die Sparer.

Von Geh. Regierungsrat Dr. Kleiner, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Die letzten Tage brachten der deutschen Wirtschaft neue schwere Belastung. Die Tatsache, daß eine deutsche Großbank vorübergehend ihre Schalter schließen mußte, hat bereits in verschiedenen Teilen des Reiches zu Angst- und Verunsicherungen von Guthaben bei den Sparkassen und anderen Geldinstituten geführt. Es steht zu befürchten, daß diese Bewegung in den nächsten Tagen anhalten wird, wenn die Nachrichten in alle, auch die kleinen Orte gedrungen sind. Darum halte ich es für meine Pflicht, eine bestimmte eindeutige Erklärung über die Vorgänge abzugeben, von der ich hoffe, daß sie mitteilen wird, volle Beruhigung in den Sparerkreisen zu verbreiten.

Was ist geschehen? Durch starke Geldabzüge des Auslandes und erhebliche Abhebungen im Inlande sind in den letzten Wochen die den deutschen Geldinstituten zur Verfügung stehenden greifbaren Mittel sehr eingeengt worden. Die Reichsbank, die sonst die benötigten Gelder bereitstellte, konnte dies diesmal nicht in dem erforderlichen Umfang tun, da sie ohne Herabsetzung der Notendeckungsgrenze keine neuen Noten begeben durfte und wollte. So entstand in den letzten Tagen ein empfindlicher Mangel an Zahlungsmitteln. Er wurde durch die heute einsetzenden verstärkten Abhebungen noch verschärft.

Soweit in aller Kürze der Tatbestand! Was für Folgen ergeben sich daraus zu ziehen? Zunächst für die beteiligten Geldinstitute. Jeder weiß, daß die Sparkasse oder die Bank die Gelder ihrer Einleger in der Wirtschaft anlegt, als Hypotheken, als Personalkredite, in Wertpapieren; nur ein Teil, sagen wir 10 bis 20 Prozent, der Einlagen werden als Bargeld oder in anderen sofort greifbaren Werten unterhalten. Diese Reserve von 10 Prozent und mehr reicht auch in normalen, ruhigen Zeiten völlig aus; in außergewöhnlich schwierigen und unruhigen Zeiten, z. B. bei Angstabhebungen dagegen werden diese 10 Prozent natürlich sehr bald aufgebraucht. Das Geldinstitut mühte dann, um weitere Mittel zur Auszahlung zu beschaffen, Hypotheken und Kredite kündigt. Jeder weiß, daß dies nicht von heute auf morgen geht. Alle aber wissen auch, was Kreditkündigungen heute für Folgen haben müssen. Sie bringen weitere Betriebsstillegungen, Arbeiterentlassungen, mit einem Wort, Verschärfung der Wirtschaftskrise. Die Geldinstitute handeln daher durchaus richtig, wenn sie die Kreditkündigungen nicht vornehmen und statt dessen versuchen, die 10 Prozent greifbare Mittel auf möglichst viele Kunden zu verteilen, d. h., sie zahlen nur kleinere Beträge aus. Es wäre auch sehr ungerecht, wollten sie denen, die zufällig zuerst kommen, alles geben, ohne an die später Kommenden zu denken. In dem so die Geldinstitute mit ihren baren Mitteln sparsam umgehen, behalten sie die Möglichkeit, alle wirklich dringenden Bedürfnisse nach Bargeld zu befriedigen.

Die Geldinstitute dürfen nicht sofort ihre baren Mittel auf einmal ausgeben. Kein vernünftiger Wirtschaftler darf dies tun.

Ganz unbegründet ist die Befürchtung, die Einlagen könnten verlorengehen, wenn sie nicht abgehoben werden. Das Gegenteil ist der Fall. Im Hause, in der Brieftasche besteht eine große Verlustgefahr, bei der Sparkasse dagegen ist das Geld sicher. Es ist in sicheren Werten angelegt und obendrein haben ja öffentlich-rechtliche Körperschaften unbeschränkt für die Sparkassen.

Um auch dies zu sagen, es besteht auch nicht die geringste Inflationsgefahr. Der Notenumlauf der Reichsbank ist zurzeit überraschend niedrig. Da Inflation immer nur durch eine Vermehrung der Zahlungsmittel über den Bedarf des Verkehrs hinaus entstehen kann, ist die Möglichkeit einer gefährlichen Geldvermehrung überhaupt nicht gegeben.

Um es also in einem Satz zusammenzufassen:

Es fehlen zurzeit der Wirtschaft flüssige Mittel; durch Angstabhebungen wird die Knappheit an Zahlungsmitteln nur verschlimmert, durch eine ruhige, besonnene Haltung wird die Lage der Geldinstitute dagegen wesentlich erleichtert. Es liegt daher im Interesse jedes einzelnen, Ruhe zu bewahren. An einer Unruhe haben nur gewisse Kreise des Auslandes Interesse. Die verantwortlichen Stellen, Behörden und Geldinstitute, werden dafür sorgen, daß auch in nächster Zeit für alle unbedingt notwendigen Zwecke, wie für Löhne, Gehälter, die Mittel bereitgestellt werden.

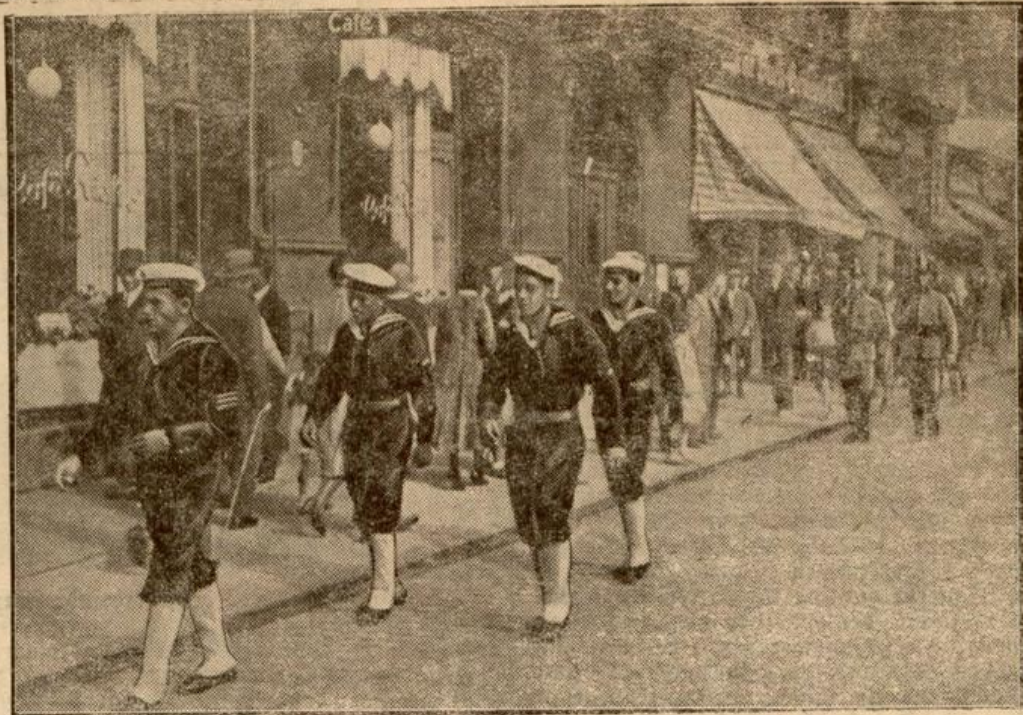
Darum sollte jeder, der nicht sofort Geld benötigt, sie auf seinem Konto stehenlassen. Er kann dies unbeforgt tun. Nur müssen wir alle in den nächsten Tagen die Nerven behalten. Es geht um das Schicksal der deutschen Wirtschaft!

Hubertusstock.

Das Jagdhaus am Werbellinsee.

Die englischen Minister MacDonald und Henderson kommen in diesen Tagen nach Deutschland, um den Besuch, den vor einigen Wochen Reichkanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius in England gemacht haben, zu erwidern. Sie werden im Berliner Hotel „Kaiserhof“ Wohnung nehmen, das Wochenende aber im Jagdschloß Hubertusstock am Werbellinsee verbringen. Der Wochenendausflug ist eine ursprüngliche englische Einrichtung, die wir erst in den letzten Jahren übernommen haben. Weil MacDonald seinerzeit seine deutschen Gäste in dem den jeweiligen englischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellten Wochenendschloß Chequers empfing, hat man Hubertusstock in der letzten Zeit immer wieder „das deutsche Chequers“ nennen hören. Aber das verhältnismäßig bescheidene Jagdschloß in der Schorfheide ist denn doch wesentlich anders als das weit prunkvollere Chequers.

Hubertusstock mit der Försterei Schorfheide ist der Mittelpunkt eines grandiosen Waldgebietes von einzigartiger Schönheit, das unter dem Namen Schorfheide bekannt ist. Es ist mit seinen rund 370 Quadratkilometern das größte Naturschutzgebiet Deutschlands und das zweitgrößte Waldgebiet in der Umgebung Berlins. Mehr als 100 000 Morgen Wald dehnen sich hier um den prächtigen stillen Werbellinsee, den nur die wenigsten Berliner kennen, weil er ein wenig abseits von den großen Verkehrswege liegt. Der See ist eine wirkliche Sehenswürdigkeit, und die Schorfheide mit ihren Hunderten von Jahren alten Eichen, ihren dicken Birken und ihren hochragenden Tannen ist es auch. Die Heide ist überreich an Wild aller Art, besonders an Rotwild: die Zahl der hier lebenden Rot- und Damhirsche wird auf 4000 bis 5000 geschätzt. Geweihe von wichtigen Zwölfs- und Sechzehnendern, die einst durch den gewaltigen Wald gezogen



Die Ursache des neuen Konflikts Danzig—Polen waren polnische Patrouillen, die während des Besuchs polnischer Kriegsschiffe durch die Straßen Danzigs zogen. Die Danziger Verordnung, daß Patrouillen fremder Kriegsschiffe nur mit Genehmigung der Danziger Behörden in die Stadt geschickt werden dürfen, hat zu einem diplomatischen Notenwechsel geführt. Polen besteht darauf, daß es Patrouillen ausschicken darf.

wurden, schmückten die Zimmer des Jagdschlosses. Manche tragen noch die Initialen Wilhelms II., der in der Schorfheide große Jagden veranstaltete. Schon im 13. Jahrhundert hatten die brandenburgischen Markgrafen die Schorfheide zu ihrem Jagdrevier erkoren.

Was aber das „Jagdschloß“ angeht, so ist es eigentlich nur ein Jagdhau, das erst in den letzten Jahrzehnten ein wenig ausgebaut und komfortabler gestaltet worden ist. Vor dem Jagdhaus steht auf dem Rasen ein kleiner steinerner „Bildstock“, wie man besonders in katholischen Gegenden bestimmte kleine Versäulen nennt. Der Bildstock zeigt das Bild des heiligen Hubertus, des Schutzpatrons der Jäger. Friedrich Wilhelm IV. hat den Bildstock im Jahre 1847 aufstellen lassen, und nach dem Bildstock wurde dann das 1849 erbaute „Jagdschloß am Hubertusstock“ benannt. Dieses Jagdschloß ist ein ziemlich schmuckloses Gebäude im schweizerischen Stil. In ihm pflegten alle preussischen Prinzen, u. a. die sechs Söhne Wilhelms II., ihre Sommerwochen zu verleben. Nicht weit von dem Jagdschloß entfernt steht das vor einigen Jahren für den Reichspräsidenten erbaute Blochhaus; es steht auf einer kleinen Halbinsel des Werbellinsees, und der Reichspräsident von Hindenburg weilte sehr gern hier, wenn er, ruhebedürftig, die Strapazen des Regierens für ein paar Tage vergessen und sich dem Jagdvergnügen hingeben will. Im Jagdschloß aber erscheint von Zeit zu Zeit als Jäger der preussische Ministerpräsident Dr. Braun mit anderen Herren der preussischen Regierung. Das Land Preußen nämlich ist gegenwärtig Besitzer von Hubertusstock.

Die Zahl der Zimmer in Hubertusstock ist durchaus nicht so klein, wie man annehmen könnte, wenn man das Jagdschloß sieht. Das Obergeschoß ist für die Einquartierung von Gästen gut geeignet. Es enthält ziemlich geräumige Schlafzimmer, Ankleidezimmer, Badezimmer, Wohn- und Arbeitszimmer, die zum großen Teil erst unter Wilhelm II. eingerichtet worden sind. Dazu ist noch eine Reihe kleinerer Gemächer vorhanden. Im Erdgeschoß, in dem 1892 angebauten neuen Flügel des Schlosses, liegen ein hübscher Speisesaal mit roten Polstermöbeln, Holzdecke und breitem Kachelkamin, und ein Salon mit Sesseln, kleinen Sofas, hohen Spiegeln und einer modernen Glaskrone. Hier im Erdgeschoß dürften die Wochenendausflüge zwischen dem Reichskanzler und seinen englischen Gästen stattfinden, Besprechungen, die für die zukünftige Gestaltung der deutschen Wirtschaft von großer Bedeutung werden könnten. In den Abendstunden zieht das Bild im hohen Holze umher und kommt dann oft bis in die nächste Nähe des Jagdhauses. Da kann den englischen Gästen etwas gezeigt werden, was sie bei ihren Wochenendausflügen in England nicht so leicht zu sehen bekommen dürften...

Bessere Stimmung in Amerika.

Reichsmark und deutsche Papiere in New York leicht befestigt.

Das Interesse der Washingtoner Regierung und der New Yorker Finanzwelt richtet sich auf die zu erwartenden Maßnahmen der Reichsregierung sowie auf die Pariser Zusammenkunft Simons, Hendersons und Briand. Im allgemeinen spiegelt die stetige Haltung der Börse und die leichte Befestigung der deutschen Anleihen und der Reichsmark eine Stimmung ruhigen, wenn auch gespannten Abwartens wider.

In Washington tagte unter dem Vorsitz Hoobers der übliche Kabinettsrat, dessen Arbeiten ausschließlich den Vorgängen in Deutschland gewidmet waren.

In New York trat der Vollzugausschuß der Bundesreserverbank zusammen. Im Verlaufe des Vortages beschloß der Ausschuss, daß die 100-Millionen-Dollar-Kreditleihe ebenfalls um drei Monate verlängern.

Was sagen die Weltbörsen?

Erholung der Marktkurse in New York.

Eine Nachricht, daß die Baseler Konferenz die Erneuerung des 100-Millionen-Dollar-Kredits beschloßen habe, führte zu einer leichten Erholung der Marktkurse, die gegen 14 Uhr amerikanischer Zeit 22 notierten. Dagegen bröckelten deutsche Anleihen ab. Die Young-Anleihe hatte mit 62,5 einen Verlust von 10 Prozent gegenüber dem Endkurs am Sonnabend zu verzeichnen.

An der Londoner Börse.

Die Stimmung an der Londoner Börse war unter dem Eindruck der Hubschmitt-Nachrichten aus Deutschland gedrückt. Späterhin erholte sich die Markt, als bekannt wurde, daß New York die Lage zuversichtlicher beurteilt. Am dem Verhalten der Reichsbank wurde teilweise scharfe Kritik geübt. Es wurde bemerkt, daß Dr. Luther die vorbeugenden Maßnahmen 14 Tage früher hätte treffen sollen. City-Kreise hoffen, daß die Danabank ihre Angelegenheiten wieder in Ordnung bringen könne, nachdem amtliche Unterstützung zugesagt sei. Die deutsche Regierung müßte Maßnahmen treffen, um deutsche Staatsangehörige an der Ausfuhr ihres Kapitals zu hindern.

Die Kreuger-Papiere in Stockholm.

Die Meldung über die Schwierigkeiten der Danabank verurteilte auf der Stockholmer Börse stärkste Nervosität. Besonders wurden die Kreuger-Papiere betroffen, die bis zu 67 Kronen, d. h. um 20 Prozent fielen. Aber auch die einheimischen Industripapiere hatten außerordentlich große Einbußen zu verzeichnen, desgleichen die Bankpapiere.

Die Wirtschaft Rußlands.

Der zweite Fünfjahresplan fertiggestellt.

Die Vorbereitungen zur Schaffung eines zweiten russischen Fünfjahresplanes im Politbureau der Kommunistischen Partei sind beendet. Der neue Fünfjahresplan wird in der nächsten Zeit dem Plenum des Zentralvollzugausschusses der Kommunistischen Partei zur Beratung vorgelegt werden. In dem neuen Fünfjahresplan hat Stalin verschiedentlich Verbesserungen vorgenommen, die insbesondere eine bessere Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln betreffen. Die Sitzung des Plenums wird Mitte August in Moskau stattfinden.

Stalin erklärte, das Tempo der Kollektivierung des Dorfes dürfe nicht verlangsamt werden, es müsse alles getan werden, um endlich die Bauernschaft der Sowjetunion zu kollektivisieren.

Rußland oder Frankreich?

Landvolk gegen einseitige Westorientierung.

Auf einer Rundgebung der Landvolkpartei in Löwenberg (Schlesien) sprach der stellvertretende Vorsitzende der Partei, Landrat a. D. Dr. Gerete-Bressel, M. d. R., über die wichtigen außen- und innenpolitischen Fragen. Er erklärte u. a., die durch den Hoover-Plan geschaffene Situation müsse schnellstens beseitigt werden, um Vorbereitungen für die Abänderungen unerträglich gewordener Reparationslasten zu treffen. Bei diesen jetzt bevorstehenden Verhandlungen sei die erste Sorge berechtigt, daß Deutschland seine bisherige neutrale Stellung mehr und mehr zugunsten einer einseitigen Westorientierung

aufgebe. Man dürfe aber nie vergessen, daß Rußland die einzige Großmacht sei, die nicht an deutschen Reparationszahlungen interessiert ist. Außerdem dürfe man nicht in den Fehler verfallen, Rußland mit seiner derzeitigen Staats- und Wirtschaftsform zu verwechseln. Gerade diejenigen, die heute noch immer für sich in Anspruch nehmen, daß sie die Außenpolitik Rathenaus und Stresemanns folgerichtig weiterführten, dürften dabei nicht außer acht lassen, daß am Anfang dieser Politik der Vertrag von Rapallo stand, der uns erst wieder eine gewisse außenpolitische Bewegungsfreiheit gegeben habe.

Edener

sagt den Englandflug des „Graf Zeppelin“ ab.

Der „Graf Zeppelin“ wird nicht, wie vorgesehen, am 16. Juli nach England fliegen. Dr. Edener hat an den Master of Semphill, der für die Mitglieder des Fliegerklubs von Hendon einen Rundflug um England veranstalten wollte, folgendes Telegramm gerichtet:

„In Anbetracht der außergewöhnlich ernsten Lage in Deutschland sehe ich mich zu meinem größten Bedauern gezwungen, den Flug des „Graf Zeppelin“ nach London am nächsten Donnerstag abzusagen. Ich hoffe jedoch, den Flug zu einem späteren und günstigeren Zeitpunkt ausführen zu können.“

Großzügig!

In der Dortmunder Stadtverordnetenversammlung machte Oberbürgermeister Dr. Eichhoff Mitteilungen über die Verfehlungen der Direktoren Krone und Fischer von den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalens. Nach diesen Mitteilungen haben die beiden Direktoren zur Beschaffung eigener Wohnhäuser ohne Wissen des Aufsichtsratsvorsitzenden Darlehen von 774 000 bzw. 500 000 Mark in Anspruch genommen. Weiter haben sie ohne Genehmigung des Aufsichtsrates ihre persönlichen Konten für die Verrechnung der Schulden, die im Oktober 1930 auf 80 000 bzw. 206 000 Mark angewachsen waren, sich aber getilgt worden. Ferner haben die beiden Direktoren ohne Genehmigung namens der Gesellschaft die Bürgschaft für ein Darlehen von drei Millionen Mark übernommen. Hinsichtlich der Effekten der Gesellschaften erklärte der Oberbürgermeister, daß hier nicht zu verantwortende Unkorrektheiten vorlägen. Die beiden Direktoren sind aus ihren Stellen ausgeschieden, zwar ohne Pension, aber sie erhalten gewisse Erleichterungen.

Mohammedaner und Hindus.

Blutige Zusammenstöße in Kaschmir. — Neun Tote.

In der Stadt Srinagar in Kaschmir kam es zu wilden Ausschreitungen, als eine mohammedanische Menge das Gefängnis zu stürmen versuchte, in dem mehrere ihrer Glaubensgenossen das Urteil wegen aufrührerischer Propaganda gegen die Hindus erwarteten. Die Menge überwältigte einige Gefangenewärter und durchschnitt die Telefonleitungen, wurde jedoch schließlich von der feuernden Polizei zurückgetrieben, wobei neun Mohammedaner getötet und eine größere Anzahl schwer verwundet wurden.

Aus But über seinen Mißerfolg zerstörte der Mob die Verkaufsläden der Hindus, drang in die Häuser der Geldverleiher ein und setzte schließlich eine Reihe von Gebäuden in Brand. Man befürchtet, daß sich die Bewegung auf ganz Kaschmir, das eine sehr starke mohammedanische Bevölkerung hat, ausbreiten wird.

Die Unruhen hatten ihren Grund darin, daß vor etwa vier Wochen ein Hinduergaant das Gebetbuch eines mohammedanischen Kameraden auf den Boden geschleudert und dadurch entweiht hatte.

106 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Größere Mengen zu niedrigeren Preisen.

Im Juni betrug die Einfuhr 607 Millionen Mark gegenüber 585 Millionen Mark im Mai. Die Zunahme entfällt ganz überwiegend auf die Einfuhr von Rohstoffen. Dagegen ist die Ausfuhr von 747 Millionen Mark im Mai auf 713 Millionen im Berichtsmontat zurückgegangen. Ferner sind im Juni Reparationsfachlieferungen im Werte von 33 (37) Millionen Mark ausgeführt worden. Die Abnahme der Ausfuhr, die sich einschließlich der Reparationsfachlieferungen auf 37 Millionen Mark, darunter auf 26 Millionen Mark bei den Fertigwaren, bezieht, beruht überwiegend auf dem weiteren Absinken des Preisniveaus um 3 Prozent gegenüber dem Vormonat. Die mengenmäßige Abnahme der Ausfuhr ist hinter dem saisonmäßigen Rückgang, wie er in den Vorjahren zu dieser Zeit eingetreten ist, bemerkenswert zurückgeblieben.

Unter Berücksichtigung der Reparationsfachlieferungen, für die ein Gegenwert bekanntlich nicht eingeht, übersteigt der Wert der ins Ausland abgesetzten Waren im Juni die Einfuhr um 139 Millionen Mark. An dem Rückgang der Ausfuhr von Fertigwaren sind insbesondere die Textilherzeugnisse mit 12 Millionen Mark und die Eisenwaren mit 11 Millionen Mark beteiligt.

Deutschnationale Entschlüsse zur Lage

Auf einer Wirtschaftstagung der Deutschnationalen Volkspartei wurde zur augenblicklichen Lage Stellung genommen. Eine Entschlüsselung weist darauf hin, daß der Zusammenbruch des deutschen Ostens trotz Obhutseffekte weitergeht. Zur Rettung sei schnellste Umgestaltung der Osthilfe im Sinne des Hugenbergischen Planes und Ausdehnung der Lastenentlastung auf den ganzen Osten notwendig. In einer zweiten Entschlüsselung wird erklärt, der Hoover-Plan sei deshalb ohne Wirkung geblieben, weil sich die Regierung Brünning von der französischen Führung nicht habe lösen können. Die Aufnahme neuer Schulden unter Annahme entwürdigender Bedingungen wäre ein Verbrechen an der Nation. Rettung sei nur möglich, wenn eine von nationalem Willen erfüllte Regierung gleichzeitig im Reich und in Preußen eingesetzt werde.

Milderungen der Notverordnung für Rentenempfänger.

Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen mitteilt, haben dieser Tage beim Reichsarbeitsministerium Verhandlungen darüber geschwebt, wie die sehr rigorosen Bestimmungen der Notverordnung betreffend die Anrechnung des öffentlichen Einkommens von Arbeitern, Angestellten und Beamten abgemildert werden können. Bisher wurden der Anrechnung der Renten auf das öffentliche Einkommen die Gehälter, die am 1. Februar 1931 bezogen waren, zugrunde gelegt. Außerdem wurden die Kinderzuschläge als Einkommen mit angerechnet. In Zukunft soll von dem Bruttoeinkommen ausgegangen werden und die Kinderzulage auf Grund des Reichsbesoldungsgehebes nicht als Einkommen angesehen werden. Die bisherige Mindestgrenze der zu verbleibenden Rente, die auf drei Zehntel der Grundrente festgelegt war, soll auf mindestens fünf Zehntel — man spricht auch von sieben Zehntel — erhöht werden. Dabei sollen zu den Grundrenten auch die Sozialzuschläge treten. Auch einige andere Bestimmungen der Notverordnung sollen, wenn auch nicht wesentlich geändert, so doch wenigstens abgemildert werden.

Kleinbahnen in Not.

Mittelanforderung für preussische Kleinbahnen.

Von der Preussischen Regierung wird ein Entwurf vorgelegt, der das Staatsministerium ermächtigen soll, zur weiteren Förderung des Baues und der Erhaltung von Kleinbahnen

1.500.000 Mark

zu verwenden. Die durch Gesetz vom 17. Juli 1930 zu diesem Zweck bereitgestellten Mittel in der gleichen Höhe sind nahezu verbraucht; über einen kleinen Rest ist bereits verfügt worden. Der Bedarf für die weiterhin angemeldeten Anträge bezifferte sich auf über 16 Millionen.

Bei der gespannten Finanzlage des preussischen Staates ist es nur möglich, nach Wiederauffüllung des Fonds einen kleineren Betrag in Höhe von 1,5 Millionen zur Verfügung zu stellen. Für die Verwendung dieser Mittel soll nach Lage der Sache im wesentlichen nur eine Erneuerung von Kleinbahnstrecken in Frage kommen, wobei in erster Linie auf den Osten und auf die Verhütung von Stilllegungen unbedingt verkehrsnotwendiger Kleinbahnen Bedacht genommen werden soll.

Stabilisierung der Peseta.

Der spanische Finanzminister erklärte nach Madrider Meldungen, daß gleichzeitig mit den Beratungen über die Verfassung der Nationalversammlung auch über die Stabilisierung der Peseta verhandelt werde. Die Durchführung der Stabilisierung sei außerordentlich dringend.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 17. Juli 1931.

Was bedeutet Panik?

Dem alten griechischen Wald- und Weidgott Pan, der Ziegenfüße, zottiges Haar und Bockshörner hatte, verdanken wir die Panik. Pan vermochte dort, wo er auftauchte, Grauen und Schrecken zu verbreiten; so hat er bei Marathon die Perser so geschreckt, daß sie die Schlacht verloren und davonliefen. Daher der panische Schrecken.

Aber mit der Mythologie ist es nicht getan; denn das, was wir jetzt erleben und in schwierigen Lagen schon mehr als einmal erlebt haben, hat mit der Mythologie nichts zu tun, sondern ist leider, bare, klare Wirklichkeit. Ein panischer Schrecken ist eine Angstpsychose, die unerwartet, schnell und oft ohne sichtbare Veranlassung die Gemüter der Menschen ergreift. Manchmal ist der panische Schrecken durchaus begründet: wenn bei Erdbeben, bei Bränden in dicht besetzten Theatern, bei Dammbrüchen eine „Panik“ ausbricht, so flieht man sofort, wie und warum. Alle wollen sich selbst und möglichst auch ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen, alle ergreifen die Flucht, um der hereingebrochenen Katastrophe zu entgehen.

Von ganz anderer Art aber ist die Panik, die sich sozusagen nur auf die „Gemüter“ erstreckt. Es liegt kein sichtbarer Grund dafür vor, aber „es liegt etwas in der Luft“, etwas Unbestimmtes, Unsichtbares, das die Leute — glücklichweise nicht alle Leute — zuerst kopfschüttelnd, dann ganz kopflos macht und zu unüberlegten, nicht selten ganz tödlichen Maßnahmen veranlaßt. Die wenigsten wissen, worum es eigentlich geht, aber es ist wie eine Infektion, wie eine große Epidemie: einer steckt den anderen an, und je mehr Menschen von der Panik erfaßt werden, desto unheimlicher, desto unheimlicher wird sie. Die Panik wächst ins Riesengroße und ist dann kaum noch einzudämmen. Vor allem, nicht mit Vernunftgründen. „Vernunft hat jeder, und wie wenige sind vernünftig!“ sagt ein deutscher Dichter. Einer erzählt dem anderen, daß etwas faul sei im Staate — der diesmal nicht, wie bei Schalepspeare, Dänemark, sondern Deutschland heißt —, der andere erzählt es mit Verbräunungen und Übertreibungen einem dritten, der dritte fügt bei der Weitergabe an den vierten

seinen eigenen Senf hinzu, und so geht es weiter, bis die Panik nicht mehr aufzuhalten ist. Wie eine Schneeklawne rollt die Panik weiter, alles mit sich fortziehend. Was an Werten dabei zerstört und vernichtet wird, ist gar nicht auszudenken!

Wir haben zu Beginn dieser Woche wieder eine solche Panik mitgemacht. Aber wenn wir den Kopf verlieren, wenn wir unsere ganze Weisheit von den Flammern, die nicht immer ganz uninteressiert sind an der Verwirrung der Gemüter, beziehen, dann geht es uns doch wahrhaftig nicht besser, und unsere Panik ist nur geeignet, alles noch mehr zu verwirren. Es muß daher immer wieder und immer ernster vor überstürzten Handlungen, unnötigen Maßnahmen gewarnt werden. Auf diese Weise schaffen wir es bestimmt nicht! Vertrauen — das ist jetzt mehr als je zuvor das Wichtigste!

— * Eine Tatsache zum Nachdenken! In diesen Tagen der Krise ist für jeden, der ein Sparkassenbuch oder ein Bankkonto besitzt, nötig zu wissen: die gesamten deutschen Sparkassensparungen betragen ungefähr 12 Milliarden Mark, die Einlagen bei den deutschen Banken ungefähr 5 Milliarden Mark, zusammen also 17 Milliarden Mark. Alle diese Gelder sollen Zinsen bringen, sie haben deshalb auch zinsbringend angelegt werden müssen, und zwar in Hypotheken und anderen sicheren Anlagen. Wenn jetzt jeder deutsche Einleger sein Guthaben sofort abheben würde, so wäre eine Summe von 17 Milliarden Mark an barem Geld erforderlich. Der gesamte deutsche Notenumlauf beträgt aber nur rund 5 Milliarden Mark. Diese eine unbestreitbare und ganz klare Tatsache zwingt zum Nachdenken und sollte vor unüberlegten und gefährlichen Entschlüssen bewahren.

— * Warnung vor Auslandsreisen. Nach den aus dem Ausland vorliegenden Berichten werden zur Zeit an den ausländischen Botschaften und Wechselstuben, solange die Notierung der Mark noch ausgefällt ist, Marknoten nicht in Devisen oder fremde Geldsorten eingewechselt. Aus diesem Grunde muß vor Auslandsreisen gewarnt werden, wenn für den Reisenden nicht von vornherein genügende Devisenbeträge zur Verfügung stehen.

— * Neuer dänischer Konsul für Rheinland-Westfalen. Als Nachfolger des im vergangenen Herbst verstorbenen Generalkonsuls Dehne hat die dänische Regierung das Vorstandsmitglied der F. G. Farbenindustrie A.-G., Wilhelm R. Mann, wohnhaft in Köln-Marienburg, zum königlich dänischen Konsul für die Rheinprovinz und Westfalen ernannt.

— * Sonderzug nach Königswinter. Von der Reichseisenbahn wird mitgeteilt, daß der für Mitte dieses Monats vorgesehene Sonderzug nach Königswinter wegen ungenügender Beteiligung nicht gefahren wird.

Halber

— 0 Die Tagesordnung zur Sitzung der Gemeindevertretung Halber am 20. Juli 1931 umfaßt folgende Punkte: 1. Begebau Hinterhof — Schulenhedfeldermühle bis Weg Bommert-Anschlag. 2. Erwerb von Begegrundstücken. 3. Grundstücksaustrausch. 4. Grundstücksaustrausch. 5. Errichtung einer Platanenallee. 6. Errichtung einer Wohnbarade. 7. Schiedsmannswahl. 8. Antrag des Verkehrsvereins Halber auf Gewährung eines Zuschusses.

— 0 Polizeiliches aus den letzten Tagen. Anfang Juli d. J. verließ ein landwirtschaftlicher Arbeiter heimlich seine Arbeitsstelle auf einem landwirtschaftlichen Gut in der Nähe von Schalksmühle. Dabei entwendete er seiner Arbeitgeberin eine Reihe von Gold- und Schmuckstücken im ungefähren Werte von 500 RM. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen führten zum Erfolg. Der junge Mann hatte sich nach seiner Heimatstadt Gelsenkirchen begeben, wo er von der benachrichtigten Kriminalpolizei festgenommen werden konnte. Das zuständige Amtsgericht ordnete die vorläufige Unterbringung in eine Fürsorgeanstalt an. Der größte Teil der entwendeten Sachen konnte wieder herbeigeschafft und der Bestohlenen zurückgegeben werden.

Von den kürzlich im Dorfe Halber beschäftigten Kabelegern wohnten 2 Arbeiter für einige Tage bei einem hiesigen Schuhmacher. Plötzlich verschwanden sie unter Täuschung des Kostwirts, ohne ihre Kost- und Logisgebühren zu begleichen. Ueberdies entwendeten sie dem Schuhmacher 2 Paar Schuhe. Ein Sohn des Schuhmachermeisters traf die beiden Arbeiter vor einigen Tagen zufällig in Ahleke b. Brügge wieder. Er benachrichtigte die Polizei, die sich mit beiden Personen dann weiterhin befaßte. Es besteht Aussicht, die entwendeten Schuhe dem Bestohlenen zurückgeben zu können.

Am vergangenen Sonntag ereignete sich an der Kreuzung Frankfurter-Berlinerstraße in Halber ein Zusammenstoß zwischen einem hiesigen und einem auswärtigen Motorradfahrer. Das Rad des hiesigen Fahrers wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trifft den auswärtigen Fahrer, weil er die Linkskurve geschnitten, d. h. links befahren hat, auch soll er zu schnell gefahren sein. — Es zeigt sich, daß gerade an dieser Straßenkreuzung von allen Begegnungen erhöhte Aufmerksamkeit und Verkehrsdisziplin verlangt werden muß.

— 0 Nach der Bekanntmachung vom 23. 6. 1931 ist die Müllabfuhr in den Gemeinden Halber und Schalksmühle derart geregelt, daß sie vierteljährlich abwechselnd Mittwoch vormittags und Samstag vormittags in der einen Gemeinde und Samstag nachmittags und Mittwoch nachmittags in der anderen Gemeinde stattfindet. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Müllabfuhr in Schalksmühle, die jetzt des Vormittags durchgeführt wird, nicht den ganzen Vormittag in Anspruch nimmt. Es ist daher angeordnet, daß die Müllabfuhr in der Gemeinde Halber in Zukunft im Anschluß an die Müllabfuhr in Schalksmühle stattfinden soll. Das Müll ist deshalb bereits um 9 Uhr vormittags bereitzustellen. (s. heutige Bekanntmachung).

— 0 Wasserport. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, soll die Schaffung eines größeren Strandbades in die Tat gesetzt werden. Am Samstag abend findet im Haus zur Fuhr eine Besprechung in dieser Angelegenheit statt, zu der die Interessenten der ganzen Gemeinde eingeladen sind. Eine zahlreiche Beteiligung, vor allem auch seitens der Vereinsvorstände, wird im Interesse der Volksgesundheit erwartet.

Kierspe

— :: Holländische Pressevertreter im Sauerland. Vertreter der holländischen Zeitungen in Zutphen, Deventer, Haarlem, Maastricht, Deelen, Den Haag, Den Bosch, Amsterdam, Rhemen unternehmen gegenwärtig eine Westfalenfahrt. Dr. Wagner vom Westfälischen Verkehrsverband E. V. und Vizekonful Schmidt, Dortmund begleiten die Gäste auf ihren Fahrten, um ihnen die Schönheiten Westfalens recht vor Augen zu führen. Der gestrige Tag brachte die Teilnehmer der Fahrt von Hagen über Vederfeld, Schalksmühle, Halber nach Kierspe und später nach Meinerzhagen. In Kierspe begrüßte Bürgermeister Hiltbrandt die Gäste und machte mit ihnen einen kurzen Rundgang

durch den Ort. In Meinerzhagen erwarteten Bürgermeister Vedder und Dr. Kurz und Oberamtsinspektor Fink vom Verkehrsverein die Pressevertreter. Die Zeit reichte auch hier nur zu einer Rundfahrt über Schnüffel-Scherl und zurück nach Meinerzhagen, wobei den Herren die Gegend und das Gelände erklärt wurde. Mitgegebene Druckfachen und Ansichten werden der Werbung weiterhin dienen können. Die Fahrt ging von Meinerzhagen weiter zur Versteilsperr, Hirschheid nach Lüdenscheid. Heute werden Werbdohl, Attendorn, Arnsberg besichtigt.

Kierspe-Bhf.

— b Durch die seit einigen Wochen in Angriff genommenen Wasserleitungsarbeiten wurde auch der Hauptzugangsweg zum hiesigen Sportplatz von einem tiefen Leitungsgaben durchzogen und so derart eingengt, daß man nur mit größter Mühe zu demselben gelangen kann. Daß mit dem Passieren dieses eingengten Weges eine große Gefahr verbunden ist, zeigt nachfolgender Vorfall, welcher sich am Mittwoch dieser Woche ereignete. Das Kind des Schlossers R. T. stürzte auf dem Wege zum Spielplatz in den 1,25 m tiefen Graben, wobei es sich außer einer Gehirnerschütterung noch verschiedene andere Verletzungen zuzog. Um weitere derartige Unfälle zu verhüten, wäre es dringend notwendig, daß der Graben abgedeckt, oder aber mit der Legung der Rohre umgeben begonnen wird.

— b In seiner letzten Generalversammlung beschloß der Schützenverein Kierspe-Bhf. und Umgegend in Betracht der schweren Wirtschaftslage das Schützenfest in diesem Jahre nicht offiziell zu feiern, sondern dasselbe in einem schlichten Rahmen zu halten. Als Zeitpunkt für die Veranstaltung wurde der 26. Juli festgelegt. Mit Rücksicht auf eine andere größere Veranstaltung findet die Schützenzusammenkunft 8 Tage früher statt. Am diesem Tage treffen sich die Schützen am Nachmittag 2 Uhr am Vereinslokal Bastian, von wo geschlossen unter Vorantritt des Musikvereins Kierspe-Bhf. zur Schnörrenbach marschiert wird. Dasselbst findet auf dem Scheibensstand ein Preis-schießen statt. Außerdem wird der Nachmittag mit Gesang, Musik und sonstigen Darbietungen ausgefüllt. Wie wir hören, beabsichtigt der König die Kinder sämtlicher Schützen frei zu bewirten, während auch sonst noch Ueber-raschungen vorgesehen sind.

Rönsahl

— c vom Stein-Feier. Die hiesige Jungdeutsche Bewegung veranstaltet am Samstag, dem 18. d. M. in Rönsahl, 8 Uhr abends im Gasthof Vormann eine öffentliche Feier zur Erinnerung an den Freiherrn vom Stein, in welcher Herr Lehrer Köhler hiersebst einen Vortrag hält über „Leben und Bedeutung des Frh. v. Stein“.

— (Das Kommunale Elektr.-Werk Mark A.-G. Hagen, hält am heutigen Donnerstag, dem 16. Juli, abends 8 Uhr in Rönsahl im Saale Gasthof Vormann einen Koch-Vortrag mit praktischen Vorführungen auf dem elektrischen Tisch-, Siedlungs- und Küchenherd ab. — Es wird gekocht, gebraten, gebacken, gegrillt, gedünstet, sterilisiert; jede Hausfrau kann sich von der Güte und Schmachhaftigkeit der Speisen überzeugen. Das Kochen ist für die Hausfrau keine Anstrengung mehr, sondern in der elektrisch eingerichteten Küche ein Vergnügen! Da diese Vorträge überall großen Anklang fanden, möchten wir auch alle Hausfrauen auf diesen Vortrag aufmerksam machen und dessen Besuch sehr empfehlen. Der Eintritt ist frei, jedermann herzlich eingeladen.

— :: Brügge. Am kommenden Sonntag predigt um 10 Uhr Herr Vikar Schöner von Lüdenscheid.

Zur Strafe. Der schwankende Kirchturm. Die starken schwankenden Bewegungen des Kirchturms machen weiterhin dem Presbyterium rechte Sorge. Am Sonntag war Zimmermeister Kind aus Vederfeld zur Stelle, um nähere Untersuchungen und Beobachtungen während des Läutens wahrzunehmen. Nach seiner Meinung wird sich der Uebelstand durch Einziehen eines zweiten Querbinders beseitigen lassen. Unmittelbare Einsturzgefahr ist im Augenblick nicht vorhanden.

pn Hagen. Der Ausbau des Hagerer Christian Kollfs-Museums. Wie verlautet, besteht die Absicht, das Christian Kollfs-Museum in der Weise weiter zu entwickeln, daß eine geeignete Kraft, die zugleich werbend für den Karl Ernst Osthaus-Bund tätig ist, für diesen Zweck angestellt wird. Die Bezahlung geschieht aus den für Heimat- und Kunstpflege bereitgestellten Sparkassenzinsüberschüssen. Eine räumliche Verlegung des Museums kommt nicht in Frage, zumal das Gebäude in absehbarer Zeit nicht für andere Zwecke benutzt wird.

pn Hagen. Schüsse auf einen Polizeibeamten. Diebe, die in ein Verkaufshäuschen am Emiliensplatz einzubrechen versuchten, wurden von einem Polizeibeamten überrascht. Sie flüchteten und schossen zweimal auf den Beamten ohne zu treffen. Dem beherzten Beamten gelang es trotzdem, die Revolverhelden, beide mehrfach vorbestrafte Diebe, festzunehmen.

Erleischwid. Ein aufregender Vorfall spielte sich in den frühen Morgenstunden auf der Stimbergstraße ab. Hier lag ein 36-jähriger Invalide auf dem Bürgersteig und schrie fortwährend „Schleht mich tot!“ Passanten riefen schnell ärztliche Hilfe herbei, denn der Invalide, der sich nach reichlichem Alkoholgenuß mit Spiritus übergossen und angezündet hatte, wies schwere Brandverletzungen an Kopf, Armen und Beinen auf. Nachdem dem Mann die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde er ins Datteler Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Schwerverletzten ist bedenklich.

Ueberfall auf eine Kurkapelle.

Gerichtliches Nachspiel. — Milde Strafen.

Das große Schöffengericht in Göttingen hatte sich mit einer Schlägerei zu befassen, die sich am 13. März in Hardeggen abgespielt und deren Ursache wieder in politischen Dingen zu suchen ist. In diesem Tage konzertierte die Kurkapelle aus Bad Sachsa im Hotel Illemann in Hardeggen. Zu gleicher Zeit hatte das Reichsbanner eine Versammlung in einem anderen Gasthause. Die beiden Veranstaltungen wären ohne Zwischenfall verlaufen, wenn nicht die Anhänger des Reichsbanners spät abends auf die Idee verfallen wären, das Konzert im Hotel Illemann zu besuchen. Dort wurden die Reichsbannerleute erregt, als von der Kapelle das „Hitler-Lied“ gespielt wurde; und sie verlangten nun auch das Spielen von Liedern ihrer Parteirichtung. Der Kapellmeister selbst war nicht zugegen, und im Fortgang der Dinge kam es nun zu bösen Ausschreitungen. Der Arbeiter Franz Ring aus Hardeggen griff dabei seinen eigenen Parteifreund tödlich an, ohne daß der mindeste Grund dafür vorlag. Das war der Anfang zu einer allgemeinen Kauserei,

bei der mehrere Personen verletzt wurden. Zugleich wurden Bierkeibel in den Saal geworfen, und zwar zunächst von dem Hausjohn Richard Becker aus Bad Sachsa, der die

Kapelle nach Hardeggen gefahren hatte und den man mit Totschlag bedroht hatte. Ferner wurde auf die Kapelle von dem Angeklagten Ring mit einem Stuhl eingeschlagen, und ein zweiter Stuhl wurde von dem Angeklagten Karl Lindemeyer auf die Kapelle geworfen. Ein weiterer Angeklagter, der Arbeiter Karl Döring aus Hardeggen, warf Bierseidel in den Saal, und der Angeklagte Heinrich Dreier stieß eine ganz unbeteiligte Frau derart die Treppe hinab, daß sie tagelang Schmerzen davontrug. Bei dem sich entwickelnden allgemeinen Tumult wurden nicht nur die Musiker geschlagen, sondern auch ihre Instrumente wurden beschädigt. Unter den Beschuldigten befand sich auch der Führer des Reichsbanners von Hardeggen, der Arbeiter Wilhelm Lindemeyer.

In der Gerichtsverhandlung bestritten die Angeklagten sämtlich ihre Schuld, aber die Aussagen der geladenen 29 Zeugen standen ihren Angaben entgegen. Der Staatsanwalt beantragte eine Reihe von Gefängnisstrafen. Das Gericht ließ jedoch sämtliche Angeklagten mit Geldbußen davonkommen, und zwar erhielten Ring 75 Mark, Wilhelm Lindemeyer 30 Mark, Karl Lindemeyer 75 Mark, Döring 30 Mark und Dreier 25 Mark. Jeder wurde freigesprochen, ebenso ein weiterer Angeklagter. Das Gericht brachte zum Ausdruck, daß von den Angeklagten offenbar planmäßig vorgegangen sei, daß ihnen aber ihre allerdings unbegründete Erregung zugute gehalten werden könne.

Erwerbslosenausweisungen in Darmstadt.

Anlässlich des von den Kommunisten angelegten Reichserwerbslosentages kam es nach Meldungen aus Darmstadt im Laufe des Tages in Darmstadt mehrfach zu Ansammlungen von Erwerbslosen, die aus den Vororten Zug zu erhalten hatten und versuchten, Demonstrationen zu bilden. Bei Zerstreuung dieser Züge und Ansammlungen durch die Polizei wurden 20 Zwangsgestellungen vorgenommen. Mehrere wurden die Polizeibeamten mit Stahlruten tödlich angegriffen. Die Polizei mußte des öfteren vom Gummitüppel Gebrauch machen.

In den Abendstunden wurden in der Altstadt mehrere größere Ansammlungen zerstreut, wobei von der Polizei Schüsse abgegeben wurden. Ein Demonstrant wurde durch einen Schlag mit dem Gummitüppel schwer verletzt. Der kommunistische heftige Landtagsabgeordnete Hamann verfolgte die Aktion auf den Straßen aus einem geschlossenen Auto heraus.

Flugzeug mit Pariser Mannequins verunglückt.

Drei Tote, zwei Schwerverletzte.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich auf der Strecke Paris-Cannes. Das regelmäßige Verkehrsflugzeug hatte Cannes mit dem Führer und vier Fluggästen gegen zehn Uhr morgens verlassen, als es in der Nähe von Grenoble infolge dichten Nebels gegen einen Hügel stieß und vollkommen in Trümmer ging.

Der Führer und zwei Fluggäste waren auf der Stelle tot, die beiden anderen wurden in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Glücklicherweise lag die Maschine beim Aufschlagen nicht Feuer. Die getöteten und verletzten Fluggäste sind Mannequins großer Pariser Modehäuser, die sich zu einer Modenschau nach Cannes begeben hatten und nunmehr auf dem Rückflug nach Paris waren.

Güterzug überfährt Personenauto.

Ganze Familie getötet.

Am Ortsausgang bei Oberndorf, an der Kreuzung der Straße Weglar-Gräbenwiesbach ereignete sich ein entsetzliches Autounglück. Als der Bauunternehmer Demmer mit seinem Wagen, in dem seine Familie saß, aus Braunsfeld kommend, die Straßenkreuzung überfuhr, wurde der Wagen von dem die Straße passierenden Güterzug erfasst und etwa 150 Meter mitgeschleppt. Das Auto wurde vollständig zerstört. Von den Insassen wurde der Bauunternehmer, seine Frau und zwei Töchter auf der Stelle getötet, während eine dritte Tochter so schwere Verletzungen erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Untersuchung über den Hergang des Unglücks ist im Gange.

Was Wernigerode verloren hat.

Bei der letzten Beratung im Stadtparlament Wernigerode über den Totetakt von 1931 kam zur Sprache, wie groß die wirtschaftlichen Einbußen der Stadt sind. Eine Eisenindustrie mit insgesamt 600, die Schokoladenindustrie mit annähernd 600 Beschäftigten fallen aus, die Holz- und Papierindustrie entließ rund 300 Arbeiter, die Steinindustrie liegt mit mehr als 500 Arbeitern brach, im Bauwesen und in sonstigen anderen Gewerbebezügen ruhen rund 400 Arbeiter, so daß sich die Zahl von 2500 Beschäftigungslosen ergibt. Weiter ist der Erlös bzw. der an die Kammereikasse abzuführende Uberschuß der Forstverwaltung für das Jahr 1931 um 160 000 Mark zurückgegangen.

Spiel und Sport.

450 km durch Westfalen und Lippe
6. Westfalen-Lippe-Fahrt des ADAC.

Begünstigt von prachtvollem Wetter, wurde am Sonntag die 6. Westfalen-Lippe-Fahrt des ADAC, Gau 5 (Westfalen-Lippe), die mit einer Zielfahrt nach dem Start- und Zielort Detmold verbunden war, durchgeführt. Von 105 gemeldeten Fahrern waren 91 am Start erschienen, von denen 78 das Ziel erreichten. 68 Motorrad- und Wagenfahrer errangen in streckenfreier Fahrt die goldene Plakette. Sechs Fahrer wurden für weniger als 20 Strafpunkte mit der silbernen Plakette ausgezeichnet, und vier Teilnehmer erhielten für Beendigung der Fahrt die bronzene Plakette. In der Clubwertung erhielten der Motorsport-Club Bielefeld und der Driburger Automobil-Club ein Ehrenpreis für Meistbeteiligung.

Dieses Ergebnis ist ein bereichertes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Fahrer und der Maschinen, denn die vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten waren bei der Ungevißheit über die eingerichteten Kontrollstellen keine geringen Anforderungen. Die Fahrer waren gezwungen, jeden in der Streckenart eingezeichneten Ort in der vorgeschriebenen Zeit zu erreichen, wenn sie von Strafpunkten verschont bleiben wollten. Neben diesem sportlichen Wert hat aber die Fahrt eine große Werbekraft für den Gemeinschaftsgehalt der Motorfahrer im ADAC. Nennungen aus Berlin, Kiel, Bremen und Hamburg bezeugen dieses trefflich. So hat denn die 6. Westfalen-Lippe-Fahrt in allen Punkten den Erwartungen entsprochen.

Großes Interesse wurde auch der Zielfahrt entgegengebracht. 200 Fahrer aus allen Gauen Deutschlands trafen in der Zielfahrt ein. Weiterer Fahrer war Rudolf Dume (Charlottenburg), Startort Bologna, 842 Luftkilometer. In der Wagenklasse siegte Bernhard Diefelhoff (Bad Reichenau i. Sa.), 420 Luftkilometer, während die Motorradklasse von Hugo Bahr (Altena), Startort Basel, 448

Luftkilometer, gewonnen wurde. Klubfieber wurde mit elf Fahrzeugen der Motorrad-Club „Vergisch-Land“ Solingen. Eine besondere Ehrung wurde bei der Veranstaltung dem Gauportleiter Rudolf Solle (Detmold) zuteil. Er erhielt durch den Gaupräsidenten Sanitätsrat Dr. Fischer (Böckum) die goldene Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft.

Sp. Massensturz bei den Kölner Radrennen. Bei den Kölner Radrennen gab es im ersten Lauf des Steherrennens einen Massensturz. Schrittmacher Krüger mußte mit einer Gehirnerkrankung und Beinbrüchen ins Krankenhaus geschafft werden. Schön, Ehollebeed und Gedamke waren die anderen Leidtragenden, die jedoch mit leichten Verletzungen davonkamen. Sp. Als Deutschlands Vertreter bei den Radweltmeisterschaften Ende August in Kopenhagen wurden vom Bund Deutscher Radfahrer Dorsch-Berlin, Frach-Breslau und Vopel-Dortmund bestimmt.

Sp. Das Fußballspiel 1. FC. Nürnberg — Hertha BSC., das am 9. August in Nürnberg vor sich gehen sollte, ist von dem Deutschen Meister abgesagt worden, da dieser am Tage vorher in Berlin das Revanchematch gegen München 1860 austrägt. Die Nürnberger protestieren dagegen und haben den süddeutschen Verband mit der Wahrnehmung ihrer Rechte betraut.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 15. Juli.

Reichsbankdiskont auf 10%, Lombardsatz auf 15% erhöht.

Berlin. Die Reichsbank hat heute beschlossen, mit Wirkung ab 16. Juli den Wechseldiskontsatz von 7 auf 10 Prozent und den Lombardsatz von 8 auf 15 Prozent zu erhöhen. Die Genehmigung des Generalrates zur Unterzeichnung der gleichmäßigen Deckungsgrenze ist erteilt worden.

Der Jollenkreuzer „Euglena“ nicht verunglückt.

Hamburg. Die beiden vermählten Brüder Fritz und Karl Biehl, die mit ihrem Jollenkreuzer „Euglena“ auf großer Fahrt waren, und von denen man annahm, daß sie bei einer Havarie ihres Fahrzeuges ertrunken seien, wurden jetzt von Evertameraden mit ihrem Kreuzer wohlbehalten auf der Oberelbe ermittelt.

Deutscher Fischdampfer gerammt und gesunken.

Wefermünde. Der Fischdampfer „Dyr“ der Geestemünder Reederei Kohlberg u. Buß ist nach einer Kollision mit dem Geestemünder Fischdampfer „Frankfurt“ bei Friesland gesunken, nachdem die „Frankfurt“ noch versucht hatte, ihn zu schleppen. Beim Abschieben versank der Dampfer. Die Mannschaft ist gerettet.

Brand in der St. Ludwigskirche in Philippopol.

Sofia. In der katholischen Kirche vom Heiligen Ludwig in Philippopol, wo sich das Grab der Mutter des Königs Boris befindet, entstand ein Brand. Das Grab wurde gerettet.

Erwerbslosenausweisungen in Hamburg.

Hamburg. Einige hundert Erwerbslose, meist Jugendliche, versuchten an verschiedenen Stellen der Stadt zu demonstrieren. Sie zogen in dicht geschlossenem Zuge durch die Straßen und riefen „Hunger!“, „Arbeit!“ usw. Auch vor mehreren Hamburger Sparcassen kam es zu Ansammlungen, ebenso vor dem hiesigen amerikanischen Konsulat, wo kommunistische Demonstranten Schmäufe gegen den Kapitalismus ausstießen. Die Polizei konnte überall die Ansammlungen mühelos auseinanderreiben.

Die Ungarn fliegen zum Ozeanflug gestartet.

Kemnitz. Die ungarischen Flieger Endres und Magiar starteten am Mittwoch in Harbour, Grace um 17.13 Uhr MEZ zu ihrem geplanten Ozeanflug mit dem Ziel Budapest.

Schriftleitung: Wilh. Bell Jr., Halber i. Westf.

Reitabteilung Halver. Turnier

am Sonntag, den 19. Juli 1931,
auf dem Turnierplatz Karlshöhe in Halver

vormittags 9 Uhr: Vorprüfung
mittags 1 Uhr: Festzug

2 Uhr nachmittags: Paradeaufstellung,
Parademarsch im Schritt, Trab u. Galopp
2,15 Uhr nachm.: Beginn des Turniers
bestehend aus: Dressurprüfung, Jagd-
springen, **Puhs-Ball** (Fußball zu
Pferde), Schannummern, Paarspringen
und Reiterspiele

abends 8 Uhr: Preisverteilung und
BALL im Saale der Karlshöhe.

Die Musik wird gestellt von der
Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr
Halver

Nummerierte Sitz- u. Tribünenplatzkarten
im Vorverkauf beim Kamer. Eug. Kind.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein:

Der Vorstand.

Wassersport.

Zu einer

Besprechung

über die Anlage eines
Strandbades f.d. ganze Ge-
meinde Halver einschl. Oeking-
hausen pp. und Ehringhausen
werden Interessenten für Sam-
stag, den 18. Juli, abends 8,15
Uhr in den Saal des Hauses
zur Fuhr gebeten.

Im Auftrag der Anreger:
Lemmer.

Vereins-Drucksachen

liefert schnellstens Wilh. Bell Jr., Halver.

Sitzung

der Gemeindevertretung Halver
am Montag, d. 20. Juli 31,
15,30 Uhr im Sitzung-
saale des Rathauses.
Halver, den 15. Juli 1931.
Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Vom 18. Juli ds. Jrs.
ab wird die Müllabfuhr
in der Gemeinde Halver
derart geregelt, daß sie
Mittwochs und Sam-
stags im Anschluß an
die Müllabfuhr in der
Gemeinde Schalksmühl-
te stattfindet. Es ist daher
das Müll schon um 9 Uhr
bereitzustellen.

Halver, den 15. Juli 1931.
Der Bürgermeister.

Hund entlaufen.

Münsterländer Lang-
haarwachtel braunweiß
auf den Namen Rolf
hörend.
Wiederbringer erhält
Belohnung.

Otto Lynker,
Garthausen.



Photo- Apparate und Zubehö

erhalten Sie preis-
wert in der

Halverschen
Medizin-Drogerie

Carl Menke.



Es gibt im Leben

manches Mal Momente

die so drollig sind, daß man sie unbedingt
knipsen muß. Zum Einstellen hat man aber
kaum Zeit, und deshalb nimmt man für
solche Aufnahmen besser eine automatische
Schnellkamera, wie die „Bessa“!

Wollen Sie sich diese praktische Kar-
nicht einmal bei mir unverbindlich anse-
Übrigens kostet sie nur 42 Mark!

Foto-Haus — Central-Drogerie Max Müller, Lüdenscheid

Das führende Haus für Foto, Kino, Projektion.

Haltest. der Autobuslinien „Wupper-Sieg“ u. „Mark-Sauerland“

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte
vom Verkaufstage 14. Juli 1931.

Auftrieb: 1707 Stück Ferkel und 87 Stück Läufer-
schweine. Es kosten im Großhandel:

Ferkel (Durchschnittsqualität):

4—6 Wochen alt	Mark 5.— bis 6.—
6—8 Wochen alt	Mark 7.— bis 9.—
8—12 Wochen alt	Mark 10.— bis 15.—

Läufer-schweine:

3—4 Monate alt	Mark 16.— bis 21.—
4—6 Monate alt	bis Mark 45.—

Marktverlauf: Sehr langsam. Bei Notierung noch
Ueberstand.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, den 17. Juli.

- 6,45—7,00 Leibesübungen, Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgensonneri.
- 8,00 Zeitangabe und Wiederholung der
Wettervorhersage.
- 10,15—10,30 Gymnastik für Frauen. Hilde
Brennus.
- 10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-
meldungen und Zeitangabe.
- 10,40—11,15 Schallplattenkonzert (Grammo-
phonplatten „Die Stimme meines Herrn“).
- 11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer
Lehranstalten. Englische Unterhaltung.
Elizabethan Prose.
- 12,00 Schallplattenkonzert (Grammophonplatten
„Die Stimme meines Herrn“).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagmeldungen
und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung Wolf.
- 14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
- 15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung),
Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
- 15,50—16,20 Kinderstunde. Els Bordenberge:
Aus unserer Werkstatt.
- 16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Hermann Tölle:
Postwagenfahrten zu Großvaters Zeiten,
von E. Bodemühl. 2. Richard Weimar:
Als Austauschschüler in Frankreich, von
Reinh. Kertthoff.
- 17,00—18,00 Uebertragung vom Süddeutschen
Rundfunk: Vesperkonzert.
- 18,00—18,20 Die Welt im Buch. Eduard Schrö-
der: Ueber den sozialen Roman der
Gegenwart.
- 18,20—18,40 Musikdirektor Fritz Ohmann: An-
ton Bruckner (III): Die Messen.
- 18,40—19,00 Englische Unterhaltung. Lektor
Dr. C. Bennett — Lektorin A. Risch-
kamp-Witthebe.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,15—19,25 Vom Tage.
- 19,30—19,55 Der Sport hat das Wort. Dr. W.
Weiß: Sport und Presse.
- 19,55 Erste Abendmeldungen.
- 20,00 ab 21,15 Uhr auch über den Deutschland-
sender Königs-Wusterhausen

Sinfoniekonzert.

Das Orchester des Westdeutschen Rund-
funks, Leitung: Buschföster, Solisten:
Friedel Gauß-Nied (Sopran), Hans
Hermann Wehler (Klavier).

21,15 Intermezzo: Klassisches Lied und Bal-
lade (3). Strienz (Bass), Grape (Klav.).

Anschließend: Der Sport hat das Wort. Die
Tennisspielerinnen (Spricht: Gilly Aufem).

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 23,00 Nachtmusik, Leitung:
Wolf.

23,00—24,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Heab.